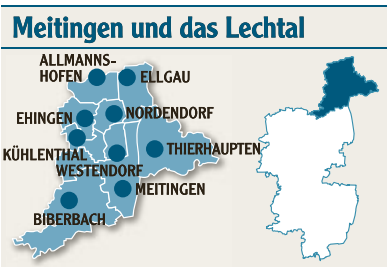




Hier blüht sogar noch der Löwenzahn

Unser Leser Gerhard Hopf aus Biberbach entdeckte spannende Kontraste des Herbstes bei einer Wanderung in den Schmutterwiesen zwischen Biberbach und Markt. Auf einer Wiese blühte sogar der Löwenzahn.
Foto: Gerhard Hopf



Zwei Gewinner bei der Aktion Mensch

Zwei Teilnehmer aus dem Landkreis haben viel Geld gewonnen

Landkreis Augsburg Bei der Herbstsonderverlosung der Lotterie von Aktion Mensch kommen zwei Gewinner aus dem Landkreis Augsburg: Sie können sich über einmal 100.000 Euro und einmal über eine Million Euro freuen.

Rund 40 Millionen Euro extra schüttet die Soziallotterie bei der Herbstsonderverlosung am 3. November aus – zusätzlich zur wöchentlichen Ziehung. Mit ihrem Los ermöglichen alle Lotterieteilnehmer/-innen die Förderprojekte der Aktion Mensch. Sie tragen so dazu bei, die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung sowie Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Die Aktion Mensch hat laut einer Mitteilung der Organisation allein im letzten Jahr viele soziale Projekte mit rund 25,7 Millionen Euro gefördert. Dazu zählen kleine Freizeitaktionen, die inklusive Begegnungen schaffen, ebenso wie Kinder- und Jugendprojekte oder Integrationsunternehmen. Dort begegnen sich Menschen mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe und treiben Inklusion voran.

Kurz gemeldet

MERTINGEN-DRUISHEIM

Straßensperrung wird bis 13. November verlängert

Die Vollsperrung der Kreisstraße DON 28 in Drusheim muss bis zum 13.11.2020 verlängert werden. Das teilt das Landratsamt mit. Die Vollsperrung beginnt an der Schmutterbrücke und endet an der Landkreisgrenze Augsburg. Grund für die Verkehrssperrung sind Deckenbaumaßnahmen. Die Verkehrsumleitung erfolgt in beide Richtungen über Illelad und Lauterbach sowie aus der Fahrtrichtung Buttenwiesen über die Bundesstraße 2. (dz)

Blaulichtreport

DONAUWÖRTH

Erneut Graffitis auf dem Heilig-Kreuz-Gelände

Unbekannte haben erneut im Bereich des Heilig-Kreuz-Gartens in Donauwörth Graffiti-Schmierereien hinterlassen. Laut Polizei entdeckte ein Zeuge am Mittwochvormittag die Graffitis und meldete diese. Die Beamten stellten vor Ort zwei besprühte Hinweisschilder und eine beschmierte Hauswand fest. Zudem fanden sie sogenannte „Tags“, gesprayte Signaturkürzel, unter anderem auf dem Holzsteg über die kleine Wörnitz. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 1000 Euro. Bisher gibt es keine Hinweise auf die Verursacher. Die Polizeiinspektion Donauwörth bittet um Hinweise unter der Telefonnummer 0906/70667. (dz)

MERTINGEN

Unbekannter beschädigt Skulptur am Seniorenheim

Eine unbekannte Person hat am Dienstag hinter dem Seniorenheim in Mertingen eine Skulptur umgeworfen. An der Figur aus Metall und Stein entstand den Beamten zufolge ein Sachschaden in Höhe von etwa 1000 Euro. Die Polizeiinspektion Rain bittet um Hinweise unter Telefon 09090/70070. (dz)

Rena schenkt einer Familie Exklusivzeit

Soziales Was geschieht, wenn in Familien mit Kindern mit Behinderung oder einer schweren Erkrankung Hilfe benötigt wird? Der Verein Dachskinder aus Meitingen bietet Entlastung. Vermittelt wird nur angestelltes Fachpersonal

VON STEFFI BRAND

Meitingen Wenn Rena kommt, dann beginnt für eine Familie im Augsburger Land eine ganz besondere Zeit. Dann bekommen sie alle eine Portion „Exklusivzeit“. Rena ist gelernte Ergotherapeutin und ist beim Verein Dachskinder e.V. angestellt. Der Verein, der in Meitingen gegründet wurde, unterstützt Familien mit Kindern mit Behinderung oder einer schweren Erkrankung.

Nur zweimal im Monat kann Rena für drei bis vier Stunden zu Besuch kommen. Das hat sich das Ehepaar, das gemeinsam einen 23-jährigen Sohn hat, der mehrfach schwerstbehindert ist, genau ausgerechnet. Mehr Geld steht ihnen aus dem Pott der Verhinderungspflege nicht zur Verfügung. Ist bei der häuslichen Pflege die private Pflegeperson vorübergehend an der Pflege gehindert, übernimmt die Pflegeversicherung die nachgewiesenen Kosten einer Ersatzpflege (auch Verhinderungspflege genannt) für längstens sechs Wochen je Kalenderjahr.

Diese wenigen Stunden Ersatzpflege sind für die Familie etwas ganz besonderes. Für den 23-Jährigen bedeutet es weit mehr als fach-

männisch versorgt zu sein. „Sie haben begonnen, gemeinsam zu filzen“, verrät die Mutter und freut sich darüber, ihren Sohn nicht nur gut versorgt zu wissen, sondern auch zu spüren, dass er sich sicher fühlt und Rena sich mit ihm beschäftigt.

Nicht mit jeder Betreuungskraft hatte die Familie so viel Glück. Stattdessen berichten die Eltern von einer wahren Odyssee, die die Familie hinter sich gebracht hatte, bis sie den Tipp erhielt, sich beim Verein Dachskinder zu melden. Ebenso wie die Mutter jedes gesunden Kindes, wünscht sich die Mutter des 23-Jährigen auch und vielleicht noch viel mehr, dass es ihrem Sohn gut geht. Dieses Gutgehen beginnt mit einem fröhlichen Abschied von der Mutter – ohne dass ihr Sohn sich an sie klammert – und endet mit einem gesunden Sitz im Rollstuhl und einem Blick, einem Laut oder einer Bewegung, die sagt „wir sind gut ausgekommen“, wenn die Eltern zurückkommen. Nur wenn alles passt, können auch die Eltern selbst die „Exklusivzeit“ genießen.

Alleine oder mit ihrem Mann durch das Haus zu fegen, im Garten zu arbeiten, einzukaufen, bummeln zu gehen oder Essen zu gehen – das

alles genießen die Eltern dann zu zweit, wenn sie ihren 23-jährigen Sohn in guter Obhut wissen. Zwar könnten sie ihren Sohn auch mitnehmen, aber das lange Sitzen im Rollstuhl, lange Autofahrten oder eine Umgebung, die nicht auf Rollstuhlfahrer eingestellt ist, bringen dem 23-Jährigen wenig Freude. Da bleibt er lieber zuhause, geht mit Rena spazieren oder filzt. Das Haptische und das Greifen ist etwas, das Rena und den 23-Jährigen eint und direkt von Anfang an eine Basis schuf, die für Vertrauen sorgte. Während der Schwerstkranke über das Berühren von Händen und Haaren Nähe aufbaut, um eine Person kennenzulernen, mag es auch Rena gerne, über eine Berührung Kontakt zum 23-Jährigen herzustellen.

„Rena hat das richtige Gespür und ist direkt auf unseren Sohn zugegangen“, erinnert sich die Mutter an den Sommer, in dem Rena erstmals mit Angela Jerabeck, der Gründerin des Dachskinder-Vereins, zu ihnen kam. „Dass sich jemand so viel Zeit nimmt, die Einarbeitung begleitet und uns mit fachlichem Wissen unterstützt, habe ich noch nicht erlebt“, schwärmt die Mutter vom Engagement der Dachskinder. Nach einem ersten

Besuch in der Familie machte sich Angela Jerabeck, die vierfache Mutter, die selbst im Kinderkrankenpflagedienst aktiv war, auf die Suche nach einer Person, die zur jeweiligen Familie passt. Alternativen für die

Der Verein

Im Rahmen der Entlastungspflege und Entlastungsbetreuung, die der Verein der Dachskinder vor Ort in Familien anbietet, übernimmt das Pflegepersonal Leistungen im Bereich der Grundpflege, der Behandlungspflege und der Pädagogik. Beim Verein der Dachskinder sind nur Fachkräfte angestellt. Um diesen einen fairen Lohn zu bezahlen, stockt der Verein mithilfe von Spenden den Stundenlohn der Kräfte um drei Euro pro Stunde auf. Auch die Fahrtkosten werden vom Verein übernommen. Wer eine Fachkraft benötigt, als Fachkraft tätig sein möchte oder spenden will, damit noch mehr Familien „Exklusivzeit“ erhalten können, erreicht Angela Jerabeck telefonisch unter der Nummer 08271/4264006 oder per E-Mail unter info@dachskinder-ev.de. (brast)

Eltern von Kindern mit Behinderung oder einer schweren Erkrankung gebe es kaum, erklärt sie. Deswegen hat der Dachskinder-Verein auch das erklärte Ziel, eine Kurzzeitpflegeeinrichtung zu errichten. „Mit viel Glück ist der Baubeginn für das Haus Dachsbau im kommenden Jahr“, verrät Angela Jerabeck vorausblickend.

Bis die Einrichtung steht, will der Dachskinder-Verein die Entlastungspflege und -betreuung vor Ort weiter ausbauen. Dass die Dachskinder Fachkräfte in die Familien schicken, sorgt dabei für eine gute Ausgangsbasis. Die speziellen Bedürfnisse der Kinder vermitteln dann die Eltern vor Ort. Um zu lernen, welche Bedürfnisse der 23-Jährige hat und wie welche Laute und Gesten zu deuten sein könnten, ist Rena im Sommer öfter in die Familie gekommen. Seine Mutter zog sich in dieser Zeit zurück und blieb doch in greifbarer Nähe. Heute, nach einigen Wochen, in denen Rena regelmäßig in die Familie kommt, ist das Vertrauen zueinander gewachsen. Und die Familie kann die Exklusivzeit, die die Dachskinder-Pflegekraft ihnen durch ihre Anwesenheit schenkt, mehr und mehr genießen.

Paul ist gesund!

Schicksal Viele Menschen aus der Region haben an der lebensbedrohlichen Krankheit des Zehnjährigen Anteil genommen und seine Familie unterstützt. Jetzt gibt es gute Nachrichten. Pauls Mutter erzählt, was passiert ist

VON BARBARA WÜRMSEHER

Donauwörth/Schwabmünchen Hinter Paul F. liegt eine knapp zweijährige Odyssee. Eine Zeit, in der Krankenhäuser zu seiner zweiten Heimat geworden sind, eine Zeit des Hoffens und Bangens und der Schmerzen, eine Zeit, in der einfach alles aus den Fugen geraten war. Bei dem Zehnjährigen aus Donauwörth war im Januar 2019 das sogenannte Myelodysplastische Syndrom (MDS) – auch Fanconi-Anämie genannt – ausgebrochen. Sein blutbildendes Knochenmark versagte aufgrund veränderter Stammzellen mehr und mehr, und Paul lief Gefahr, an Blutkrebs zu erkranken. Viele Menschen aus der Region nahmen seither Anteil an Pauls Schicksal. Vereine und Institutionen, Schulen, Firmen und Einzelpersonen organisierten Spendenaktionen und die Suche nach einem lebensretenden Stammzellenspender.

Jetzt kommt von Pauls Mutter Karin die wunderbare Nachricht, auf die viele von ihnen gehofft haben: „Seit Sommer gilt Paul offiziell als gesund! Nach einer erfolgreichen

Stammzellentransplantation hat er Stück für Stück wieder begonnen, ein normales Leben zu leben. Wir sind unglaublich dankbar und überglücklich!“

Zehn Monate hatte Pauls Familie verzweifelt gewartet und zusammen mit seinen Ärzten gekämpft. Dann erreichte sie im Herbst 2019 die erlösende Mitteilung: Eine Stammzellenspenderin war gefunden, deren



Heute kann der zehnjährige Paul wieder ein normales Leben führen. Fotos: Karin F.

Werte für den Zehnjährigen zu 99 Prozent passten. „Es ging plötzlich alles sehr schnell“, erzählt Karin F. „Innerhalb von sechs Wochen mussten zwölf Untersuchungen für die geplante Transplantation gemacht werden.“ Alles lief dennoch zunächst wunschgemäß, doch dann kam der Rückschlag: „Kurz vor der Operation wurde Paul erneut krank. Die Aufregung war einfach zu viel für ihn. Ihn hat nicht zuletzt auch die Frage belastet, wie wohl alles bei der Chemo und bei der Stammzellentransplantation funktioniert.“

Doch dann war es so weit, und die alles entscheidende Behandlung begann. Karin F. schildert einen wahren Marathon: „Am 18. November wurde Paul von der Kinderkrebsklinik Augsburg nach München ins Haunersche Kinderspital gebracht. Am 19. November begann eine siebentägige, harte Chemotherapie, die notwendig war, um das alte Knochenmark zu zerstören. Nach zehn Tagen wurde ihm das neue Knochenmark übertragen.“

Es stammt von einer unbekannten Spenderin, der Pauls Familie zu tiefst dankbar ist. „Damit hat für

Paul sein zweites Leben begonnen“, sagt seine Mutter. „Ich kann der Spenderin gar nicht genug sagen, was es für uns bedeutet, dass sie ihm dieses Leben geschenkt hat.“

Zwölf Stunden dauerte die Transplantation und Pauls Körper musste danach alle Kräfte mobilisieren. „Es gab heftige Abwehr-Reaktionen und unzählige Beschwerden“, schildert die Mutter des Zehnjährigen. „Aber Paul hat sich als tapferer Kämpfer erwiesen. Am 15. Dezember fielen seine schönen Haare aus. Die ganze Familie hat Rotz und Wasser geheult. Es war schlimm für uns, Pauls Schmerzen mit ansehen zu müssen.“

Dann kam der Heilige Abend 2019. „Am 24. Dezember haben wir keine große Feier gemacht, denn Paul lag noch in der Klinik. Beim Rest der Familie war die Stimmung nicht so gut. Allerdings gab es viele Freunde, Bekannte und auch Fremde, die Licht in diese trübe Stimmung gebracht haben.“ Karin F. erinnert sich dankbar an all die Menschen, die ihnen mit Geschenken und Worten Freude gemacht haben. Der 28. Dezember 2019 ist eben-

falls ein markantes Datum in Pauls Genesungsgeschichte: An diesem Tag konnte er endlich aus dem Krankenhaus entlassen werden. „Er ging nach draußen – hinaus in die Freiheit“, sagt seine Mutter. „Das war unglaublich emotional, und ich bekomme heute noch Gänsehaut, wenn ich daran denke.“ Paul freute sich auf sein Zuhause, auf seine Geschwister, die Familie, seine Katzen und überhaupt auf die ganz normale Umgebung, die er so lange vermisst hatte.

Von Neujahr bis August verlief alles immer besser. Stückweise konnte Paul seine Tabletten absetzen. Ende August ergaben die Untersuchungen dann das, was kaum einer zu hoffen gewagt hatte: Paul ist gesund! Auch der implantierte Katheter konnte nun entfernt werden. Von da an begann Paul wieder ein ganz normales Leben, auf das er sich aber erst wieder einstellen musste. Dieses neue Leben hat für Pauls ganze Familie Veränderungen mit sich gebracht. Sie lebt nun nicht mehr in Donauwörth, sondern ist in die Nähe von Schwabmünchen umgezogen.